Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 20 (1928)

Heft: 3

Rubrik: Wirtschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wirtschaft.

Die Rendite der schweizerischen Industrie.

Im Maiheft 1927 (« Gewerkschaftliche Rundschau », Seite 157) wiesen wir hin auf die Berechnungen des statistischen Bureaus des Schweizerischen Bankvereins über die finanzielle Lage der wichtigsten schweizerischen Industrieunternehmungen. Eben sind die Zahlen für das Geschäftsjahr 1926 beziehungsweise 1926/27 veröffentlicht worden, die eine interessante Bestätigung liefern zu unseren früheren Bemerkungen über die industrielle Konjunktur.

In die Statistik einbezogen sind 236 Industrieunternehmungen (im Vorjahr 234). Ihre wichtigsten Bilanzposten betrugen:

	1913 bzw. 1913/14	1919 bzw. 1919/20	1922 bzw. 1922/23	1923 bzw. 1923 24	1924 bzw. 1924/25	1925 bzw. 1925/26	1926 bzw. 1926/27
	in Millionen Franken						
Aktienkapital	614	1176	1196	1213	1303	1312	1329
Reserven	104	207	169	201	189	186	214
Fremde Gelder	636	1649	1455	1546	1469	1487	1431
Bilanzsumme	1430	3445	3083	3211	3239	3269	3273
Rohgewinn	259	636	394	428	471	495	501
Reingewinn	74	177	69	62	116	117	129
Dividende	47	100	46	70	78	84	92

Diese Zahlen spiegeln deutlich die Erholung der Industrie wider. Es hat im letzten Jahr eine innere finanzielle Kräftigung der Unternehmungen stattgefunden, die vor allem in der Zunahme der Reserven um 28 Millionen oder 15 Prozent zum Ausdruck kommt. Die offenen Reserven erreichen nun im Durchschnitt 16 Prozent des Aktienkapitals, was ungefähr dem Verhältnis des Jahres 1913 entspricht. Die stillen Reserven dürften aber heute besonders bei einigen grossen Gesellschaften beträchtlich höher sein als vor dem Kriege. Etwas zurückgegangen sind die fremden Mittel, ein Zeichen, dass vorläufig keine Expansionspolitik betrieben wird wie während der Kriegskonjunktur. Der Reingewinn hat um 10 Prozent zugenommen, ebenso die Summe der ausgeschütteten Dividenden. Im Vergleich zum Jahr der Hochkonjunktur (1919) bleibt zwar der Reingewinn noch zurück, doch die Dividende hat den damaligen Rekordbetrag schon beinahe erreicht. Prozentual zum Aktienkapital waren freilich Reingewinn und Dividende in der Zeit der Kriegskonjunktur bedeutend höher, wie aus nachstehender Tabelle hervorgeht:

	Reingewinn in % des Aktienkapitals	Dividende in % des Gesamtkapitals	Dividende in % des Dividende erhaltenden Kapitals		Reingewinn in % des Aktienkapitals	Dividende in % des Gesamtkapitals	Dividende in % des Dividende erhaltenden Kapitals
1913	12,0	7,7	7,6	1921	2,4	3,2	4,7
1915	14,0	9,0	9,0	1922	5,8	3,9	6,1
1916	19,5	10,8	10,7	1923	5,1	5,8	7,6
1917	20,2	12,0	12,0	1924	8,9	6,0	7,4
1918	18,3	10,9	10,9	1925	8,9	6,4	7,4
1919	15,0	8,5	9,9	1926	9,7	6,9	8,2
1920	9,9	7,7	8,5				

Die Rendite kommt mit rund 7 Prozent schon nahezu jener von 1913 gleich. Und wenn man die dividendenlosen Gesellschaften ausschaltet, so beträgt die Dividende 8,2 Prozent, also sogar mehr als im Normaljahr 1913. Dabei ist noch zu beachten, dass in der Zeit der Inflation Kapitalverwässerungen stattfanden (Gratisaktien oder günstige Bezugsrechte), ohne die das Aktienkapital heute kleiner und die Rendite höher wäre.

Die Lage der einzelnen Industriezweige ist aus folgender Tabelle ersichtlich:

	Aktienkapital	Offene Reserven	Reingewinn	Dividende	Reingewinn	Dividende
	in Millionen Franken				in Prozent des Aktienkapitals	
1. Elektrizitätswerke . . .	362	47	24	20	6,6	5,5
2. Metall- und Automobilindustrie	259	35	24	17	9,3	6,6
3. Nahrungmittelindustrie . .	225	25	24	18	10,7	8,0
4. Chem. und metallurg. Industrie	136	26	24	17	17,6	12,5
5. Textilindustrie	104	46	12	7	11,5	6,7
6. Schuh- und Lederindustrie .	50	11	4	4	8,0	8,0
7. Hotelunternehmungen . . .	35	3	1	1	2,9	2,9
8. Baugewerbe u. Immobilienges.	29	2	3	1	10,3	3,4
9. Brauereien und Mälzereien .	23	5	4	2	17,4	8,7
10. Verschiedene	106	14	9	5	8,5	4,7
	1329	214	129	92	9,6	6,9

Eine geringere Rendite als im Vorjahr verzeichnen die Gruppen chemische Industrie, Textilindustrie, Baugewerbe und Immobiliengesellschaften, Hotelunternehmungen. Der Dividendensatz der Bau- und Immobiliengesellschaften ist vermutlich infolge Auf- beziehungsweise Abrundung letztes Jahr (6,4 Prozent) zu gross und diesmal zu klein berechnet. In allen anderen Industriezweigen ist die Rendite gestiegen, am stärksten in der Metallindustrie, nämlich von 4,9 auf 6,6 Prozent.

Mit Ausnahme des Hotelgewerbes kann von einer «notleidenden» Industrie nicht gesprochen werden; im Gegenteil, die Rente der industriellen Unternehmungen geht ja sogar im Durchschnitt ganz beträchtlich über die übliche Verzinsung von Anlagekapitalien hinaus, und der Börsenkurs der meisten Aktien steht deshalb über dem Nominalbetrag (vgl. Januarnummer). Das Industriekapital hat sich also einen über seinen «Normalverdienst» hinausgehenden Ertrag zu sichern gewusst, noch bevor die Volkswirtschaft sich richtig erholt und bevor die Arbeiterschaft allgemein genügende und lohnende Beschäftigung gefunden hat. Denn es darf nicht ausser acht gelassen werden: Die Geschäftsabschlüsse, die in den obigen Zahlen verarbeitet sind, gründen sich zur Hauptsache noch auf ein Jahr der Depression; der Aufschwung des Jahres 1927 wird sich erst in den kommenden Abschlüssen und Dividendenzahlungen voll auswirken.

Arbeiterbewegung.

Schweizerische Gewerkschaftsbewegung.

Bau- und Holzarbeiter.

Die Konflikte im Holzgewerbe in Bern und Basel, von denen wir in der letzten Nummer berichtet haben, sind nun beigelegt worden. An beiden Orten konnten die seitens der Unternehmer geplanten Verschlechterungen abgewehrt und die alten Tarifverträge ohne grosse Aenderungen erneuert werden. In Bern kam es verhältnismässig rasch zu einer Einigung. Die Unternehmer mussten auf den beabsichtigten Lohnabbau verzichten. Der neue Vertrag, der in allen wesentlichen Punkten (Arbeitszeit, Löhne, Ferien) dem bisherigen entspricht, ist bereits unterzeichnet und läuft bis Ende 1928. — Etwas harziger ging es in Basel. Die Unternehmer forderten eine Arbeitszeitverlängerung für Anschläger und Zimmerleute von